

*Stolpersteinverlegung für
Viktor, Alice und Helmut Esslinger
am 26. November 2011
in Horb
Gutermannstr. 7*



Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen

Viktor Esslinger, geboren am 14. 12. 1897 in Horb, war der Sohn von Sofie Levi aus Nordstetten und Josef Esslinger aus Mühlingen. Er hatte zwei ältere Brüder, Adolf, geboren 1891 und Eugen, geboren 1894. Die Schwester Anna war einen Tag nach ihrer Geburt im Jahr 1900 gestorben.

Viktor Esslinger besuchte die Königliche Realschule in Tübingen und bekam 1914 die Berechtigung zum Einjährigen-Freiwilligen-Militärdienst. Er war Soldat im Ersten Weltkrieg und arbeitete danach im Wäsche- und Kurzwarengeschäft seines Vaters im Haus Schulstraße 7, heute

Gutermannstraße 7. Das Haus war seit 1889 im Besitz der Familie Esslinger.

Mit 37 Jahren, am 14.6.1935 heiratete er in Horb die 30jährige Alice Stern, geboren am 10.4.1905. Ihr Großvater Lippmann Stern hatte 1870 in Horb ein Textilgeschäft eröffnet und 1925 mit seinen Söhnen Heinrich und Siegfried die Firma „Manufakturgeschäft und mechanische Kleiderfabrik L. Stern“ eröffnet. Alice war die Tochter von Siegfried Stern und seiner Frau Mina geborene Leiter aus Buttenwiesen. Sie starb schon 1923, als Alice 18 Jahre alt war. Mina und Siegfried Stern hatten noch vier weitere Kinder:



Umzug anlässlich der „700Jahrfeier“ von Horb im Jahre 1929, vor dem Wäsche- und Kurzwarengeschäft der Familie Esslinger in der Schulstraße 7, heute Gutermannstraße. In der Eingangstüre des Geschäfts in der Mitte wahrscheinlich Josef Esslinger und rechts Viktor Esslinger. Foto: Stadtarchiv Horb.

Salli, geboren 1899, Karola, geboren 1901, Johanna, geboren 1902 und Fritz, geboren 1912, der beim Tod seiner Mutter erst 13 Jahre alt war. Man kann davon ausgehen, dass Alice den Haushalt für den verwitweten Vater führte. Außerdem arbeitete sie als Kontoristin im väterlichen Textilgeschäft in der Neckarstraße 39.

Alice und Viktor Esslinger wohnten im Esslinger-Haus in der Gutermannstr. 7, über dem Ladengeschäft. Am 4.11.1936 wurde ihr Sohn Helmut geboren. Über sein kurzes Leben bis zu seiner Erschießung im März 1942 ist nichts bekannt.

Am Morgen des 10. November 1938 wurde Viktor Esslinger zusammen mit anderen jüdischen Horbern verhaftet und war vom 12. bis 26. November im Konzentrationslager Dachau inhaftiert.

1939 zog der alte Josef Esslinger zu seinem Sohn Adolf, der in München ein Bankgeschäft geführt hatte. Dort ist er vermutlich 1941 gestorben. Adolf Esslinger wurde im November 1941 von München aus nach Kaunas in Litauen deportiert und ermordet. Der jüngere Bruder Eugen war schon 1918 als Soldat im Ersten Weltkrieg an einer Rippenfellentzündung in Pforzheim gestorben. Sein Grab ist wie das seiner Mutter auf dem jüdischen Friedhof in Horb zu finden.

Nach dem Zwangsverkauf ihres Hauses im November 1940 mussten Viktor, Alice und Helmut Esslinger das Haus in der Gutermannstraße verlassen und zogen zum Vater und Schwiegervater Siegfried Stern in die Neckarstraße 39. Dessen Kinder Sally, Fritz und Karola waren inzwischen in die USA emigriert. Die Tochter Johanna, die in Frankfurt mit

Arthur Landau verheiratet war, wurde mit ihrer Tochter Ingeborg von Frankfurt aus nach Kaunas in Litauen deportiert.

Ab dem Sommer 1941 wurden fast alle noch in Horb, Nordstetten und Mühringen lebenden jüdischen Männer, Frauen und Kinder nach Rexingen zwangsumgesiedelt, wo sie bis zu ihren Deportationen zusammen mit den zurückgebliebenen jüdischen Rexingern in großer Not und Isolation lebten.

Auch Viktor, Helmut und Alice Esslinger mussten zusammen mit Alices Vater Siegfried Stern am 10.7.1941 nach Rexingen umziehen, die Esslingers in das Haus Auf dem Kapf 184, heute Kirchstraße 9. Dort wohnte die Witwe Emilie Gideon, die 9 Monate später zusammen mit Siegfried Stern und achtundvierzig meist älteren jüdischen Menschen nach Theresienstadt deportiert wurde.

Über die letzten Monate der kleinen Esslinger-Familie in Rexingen ist nichts bekannt. Zusammen mit 53 Menschen im Alter zwischen fünf und dreiundsechzig Jahren wurden sie am Morgen des 28. Dezember auf den Horber Bahnhof gebracht. Vor ihrer Abfahrt mussten sie sich einer Leibesvisitation unterziehen, denn sie durften bis auf ihre Eheringe keine Wertsachen oder Geld bei sich haben. Die Gestapo hatte in einem dreiseitigen Erlass „betr. Abschiebung von Juden“ an die Landräte und Polizeidirektoren genauestens geregelt, wie die Deportation regional zu organisieren war. In Stuttgart wurden sie in ein „Sammellager“ auf den Killesberg gebracht und von dort am Morgen des 1. Dezember mit 1.013 Männern, Frauen und Kindern vom Stuttgar-

ter Nordbahnhof nach Riga transportiert. Von dieser ersten großen Deportation aus Württemberg überlebten 43 Menschen, darunter zwei aus Rexingen.

Viele starben schon in den ersten Wintermonaten im Lager Jungernhof bei Riga unter grausamsten Lebensbedingungen an Unterernährung, Kälte, Krankheit und Erschöpfung. Alice Esslinger und ihr Sohn Helmut wurden wahrscheinlich bei einer Massenerschießung in der Nähe von Riga im Wald von Bikernieki (Birkenwäldchen) am 26. März 1942 getötet. An diesem Tag starben zwischen 1600 und 1700 Menschen, vorwiegend Kinder unter 16 Jahren mit ihren Müttern und Erwachsene über 46 Jahren im Kugelha- gel der SS-Sonderkommandos.

Über das weitere Schicksal von Viktor Esslinger ist nichts bekannt. Das Datum seines Todes wurde auf den 30.4.1942 festgelegt.

Das Hab und Gut – Möbel, Hausrat, und persönliche Gegenstände –, das Alice und Viktor Esslinger bei ihrer Deportation zurücklassen mussten, wurde vom Finanzamt Horb beschlagnahmt und in Rexingen in der Synagoge zusammen mit anderem Raubgut gelagert. Die wertvollsten Dinge wurden von den NS-Behörden ausgesondert und der Rest schließlich ab Januar 1942 in verschiedenen öffentlichen Versteigerungen veräu- bert.

Da keine direkten Erben mehr am Leben waren, stellte ein Sohn von Viktors Onkel Max Esslinger, dessen Nach- kommen auf der ganzen Welt verstreut lebten, im Mai 1949 einen Antrag auf Restitution der geraubten Güter, Wert-

gegenstände, Bankguthaben usw. Das Verfahren zog sich über Jahrzehnte hin und wurde 1965 schließlich eingestellt, nachdem sowohl der erste als auch der zweite Antragsteller verstorben waren.

Das Haus der Familie Esslinger kauf- te 1951 ein Horber Handwerksmeister. Das Gebäude ist noch heute im Besitz dieser Familie, der es ein Anliegen ist, das Andenken an die Familie Esslinger zu bewahren.

Quellen

Martin-Gerbert-Gymnasium Horb und Otto- Hahn-Gymnasium, Nagold (Hrsg.): Schatten- risse. Eine Annäherung an die Geschichte der jüdischen Gemeinde von Horb a.N., Horb/ Nagold 2000.

Meldebuch Rexingen, Ortsarchiv Rexingen.

Staatsarchiv Sigmaringen, Restitutionsakte der Familie Esslinger (WÜ 33 T1, Nr. 1299)

Staatsarchiv Sigmaringen, Akten zum Einzug von Judenvermögen, Wü 126/ T1

Stadtarchiv Horb (Hrsg.): In Stein gehauen, Le- bensspuren auf dem Rexinger Judenfriedhof, Stuttgart 1997

Staatsarchiv Sigmaringen, Akten zum Einzug von Judenvermögen, Wü 126/ T1

Der Text wurde erarbeitet von Barbara Staudacher, Horb-Rexingen. Herange- zogen wurden auch die Seminararbeiten von Lydia Schnizer und Julia Müller Martin-Gerbert-Gymnasium Horb über die Familie Esslinger, 2011

Kontakt über Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen.

Tel. 0 74 51/62 06 89

Für Ihre Spenden:

Träger- und Förderverein Ehemalige Sy- nagoge Rexingen, Kto.-Nr. 73 801 003 (BLZ 600 697 98), Raiffeisenbank Horb